

Grün, die neue Religion

Gastkommentar Hans Wehrli/31.10.2019 im Tagesanzeiger

Religionen sind Weltanschauungen, deren Grundlage der Glaube an transzendente Kräfte ist. Das Transzendente ist nicht beweisbar, sondern beruht auf dem Glauben an bestimmte Vermittler. Religion kann Wertvorstellungen beeinflussen, ökonomische, politische und psychologische Funktionen erfüllen und so religiöse Ideologien erzeugen. Naturwissenschaft dagegen forscht mit aufgeklärter Skepsis. Auch ihr Wissen ist niemals absolute Wahrheit, sondern beruht letztlich immer nur auf Glauben, doch gründet dieser Glaube auf objektiven, empirischen Wahrnehmungen.

Der Mensch ist in der Evolution geformt worden zu einem sozialen Herdentier mit leistungsfähigem Verstand und einem gewissen Mass an Vernunft. So hat er ein Bedürfnis nach Religion entwickelt: Er will die Welt verstehen und wissen, was für die Herde als Ganzes gut ist. Die einfachste Antwort auf diese Fragen lautet «Gott». Damit ist natürlich überhaupt nichts erklärt. Jede Religion oder Ideologie definiert den Begriff Gott eigenständig, und jeder kann dann für sich selbst entscheiden, ob er das glauben will. Religiöse Menschen folgen gerne dem Alphetier ihrer Herde, sei das nun Moses, Jesus, Mohammed, Marx oder Greta. Moses hat die Menschheit Gerechtigkeit gelehrt, Jesus Nächstenliebe, Mohammed absoluten Herdenglauben, Marx solidarischen Materialismus, Greta verantwortungsvolles Umweltverhalten. Obwohl die Nächstenliebe kaum umstritten ist, verliert das Christentum zurzeit an Glaubwürdigkeit und leidet unter den Kirchenaustritten. Dafür erstarkt die Grün-Ideologie, denn das tiefe Bedürfnis nach Religion ist geblieben.

Wie lässt sich verhindern, dass die neue Grün-Religion abdriftet in ein Desaster, so wie das mit allen Religionen mindestens vorübergehend geschehen ist? Zuerst einmal sollte die Gesellschaft anerkennen, dass es eine absolute Wahrheit niemals geben kann. Das ist am ehesten möglich in einer funktionierenden Demokratie, wo alle Bürger selbständig denken, entscheiden und handeln dürfen, solange sie damit nicht das Menschenrecht anderer Menschen verletzen. So wird seit der Aufklärung die Menschenwürde definiert. Doch oft werden rationale Meinungen als «politisch unkorrekt» unterdrückt.

Dazu nur *ein* Beispiel: Das «grösstmögliche Katastrophenrisiko für die Schweiz» ist gemäss Bundesamt für Bevölkerungsschutz eine schwere Strommangellage im Winter. Dabei werden etwa 2000 Todesopfer und ein Schaden von über 100 Milliarden Franken erwartet. Dies bei einer Wahrscheinlichkeit von einmal in 30 bis 100 Jahren. Im Vergleich dazu ist das Risiko von Todesfällen und der wirtschaftliche Schaden bei einem Schweizer AKW-Gau (etwa einmal in 25000 Jahren) mindestens hundertmal geringer: In Fukushima gab es keinen einzigen Todesfall infolge Verstrahlung, und die Radioaktivität dort ist heute zehnmals geringer als die natürliche Radioaktivität in Davos seit Millionen Jahren. Die Strommangellage könnte verhindert werden mit AKW, die den Strom fast CO₂-frei liefern, oder mit teuren Gaskombikraftwerken mit jährlich 20-100 Millionen Tonnen CO₂-Abscheidung. Und was tun die gläubigen, ideologisch motivierten AKW-Gegner? Sie wollen alle bestehenden AKW abschalten und neue, inhärent sichere AKW verbieten, zwingen so die Stromlieferanten zu riesiger CO₂-Produktion im In- oder Ausland und verhundertfachen das Risiko von Todesfällen und wirtschaftlichem Schaden. Mit ihrem doktrinären Verhalten behindern sie jede rationale Diskussion und damit die konkreten Massnahmen zur Entlastung der Umwelt. Ihr Tun ist kontraproduktiv und verantwortungslos.

Vor 500 Jahren setzten sich Zwingli als Reformator und Erasmus von Rotterdam mit ähnlichen irrationalen, religiösen und ideologischen Missständen auseinander. Zwingli bekämpfte die Altgläubigen in einem unnötigen Bürgerkrieg, den er verlor. Erasmus dagegen lehrte überzeugend und rational seinen Humanismus. Die Werte des Humanismus sind Respekt, Verantwortung, Integrität, Gerechtigkeit, Gemeinsinn, Nachhaltigkeit und Transparenz. Sie sind weltweit grundsätzlich von allen Religionen, auch von den Atheisten akzeptiert als Menschenpflichten. Hans Küng nennt das Weltethos. Mit Gretas apokalyptischen Ängsten gehen wir am intelligentesten um, wenn wir das rationale Denken der Aufklärung verbinden mit dem Humanismus von Erasmus. Ja, nach 500 Jahren ist die Schweiz reif für eine neue Reformation. Doch wo ist der Reformator, der endlich etwas Tapferes tut, so wie Zwingli das gefordert hat?

Ohne eine Abkehr von jeder Form fundamentalistischer, grüner Ideologie wird das nicht möglich sein.

Rationales Handeln nützt der Umwelt mehr als gläubiges Demonstrieren

Duplik Hans Wehrli auf 6 Leserbriefe 12.11.2019

Die sechs Antworten auf meinen Gastkommentar «Grün, die neue Religion» freuen mich, denn genau diese Diskussion brauchen wir, wenn wir die Energie- und Klimaprobleme lösen wollen. Ich empfehle dazu das Fachbuch von Bruno Pellaud «Kernenergie Schweiz – Fakten, Hintergründe, Verwirrungen und Politik» und den allgemeinverständlichen US Climate Science Report (2019) im Internet. Ich respektiere die Kritik, indem ich darauf antworte, soweit das in einem Leserbrief möglich ist. Es geht um zwei Dinge: 1. Informiertes Tun statt ideologisch-religiöser Glaube. 2. Kampf gegen die Klimaveränderung, das gravierendste Weltproblem unseres Jahrhunderts. In den Achtzigerjahren hat die FDP Stadt Zürich als weltweit erste eine Tagung für Parlamentarier durchgeführt, an welcher eine CO₂-Abgabe mit 100 Prozent Rückerstattung an die Bevölkerung über die AHV gefordert wurde. Das war also eine liberale Initiative der FDP, die von den staatsgläubigen Linksgrünen bis heute leider nur teilweise übernommen wird. Sofort nach Tschernobyl habe ich öffentlich gefordert, dass AKW nur noch bewilligt werden dürfen, wenn sie inhärent sicher sind. Der ETH-Professor für Kernreaktorsicherheit Wolfgang Kröger hatte damals im Auftrag der BRD-Regierung eine Studie publiziert, nach welcher AKW unterirdisch inhärent sicher gebaut werden können, d.h. sie sind so sicher, dass auch im Falle eines Supergaus keine Anwohner evakuiert werden müssen. Leider hat sich niemand dafür interessiert, denn der so produzierte Strom wäre etwa 8% teurer gewesen. Auch die Grünen forderten nie sichere AKW, denn damit hätten sie ja die ideologische Grundlage ihrer Politik der Angstmacherei verloren.

Was ein AKW-Unfall in der Schweiz bedeutet, wird von den Fachleuten des Bundes laufend überprüft. Die kürzlichen «Studien» von AKW-Gegnern mit z.B. 25 Mio Strahlenopfern bei einem Unfall in Gösgen sind wissenschaftlich unseriös. Die Geschäftsleitung in Fukushima kannte die Risiken eines Gaus, doch hat sie die weltweit üblichen Nachrüstungen als unnötig abgelehnt. Bereits für nächstes Jahr planen vier verschiedene AKW-Produzenten Versuche mit inhärent sicheren Brennstäben in bestehenden Kraftwerken. Man muss so gar kein neues AKW bauen, sondern nur das alte umrüsten. Die Endlagerung der radioaktiven Abfälle ist kein technologisches, sondern ein ideologisch-politisches Problem. Im Vergleich zu anderen Zivilisationsabfällen ist die Menge gering, und die geforderten 10 000 Jahre sind eine geologisch gut überblickbare Zeit. In Afrika gibt es solche Lager seit vielen Millionen Jahren. Die internationalen Grenzwerte für radioaktive Strahlung sind so streng, dass die Gesamtstrahlung weit unter der gesundheitlich gefährlichen Grenze bleibt. Die Endlagerung wird von den Grünen ebenfalls mit irrationaler, ideologischer Argumentation verteuert und bekämpft.

Weltweit sind über 200 neue AKW in Planung oder im Bau. Die Vollkosten betragen etwa 10 Rappen pro kWh, sind also deutlich tiefer als bei der indirekt hoch subventionierten Sonnenenergie. Sind die Investoren in Amerika, China, Russland und Indien alles Dummköpfe, für welche die Kosten keine Rolle spielen? AKW bauen ist also ökologisch und ökonomisch sinnvoll, doch soll man auch Energie sparen. Viele glauben, die von der Zürcher Gemeindeordnung geforderte 2000-Watt-Gesellschaft nütze dem Klima, doch das ist physikalischer Unsinn. Was wir sparen müssen, ist Energie (kWh), nicht Leistung (Watt). Die Elektromobilität, Digitalisierung, der Ersatz von fossilen Brennstoffen durch Wärmepumpen und die zunehmende Bevölkerungszahl führen zu mehr Stromverbrauch. Jeder Weltbewohner ist für seinen CO₂-Ausstoss und Energiekonsum persönlich verantwortlich, denn jeder schadet dem Klima gleich viel, unabhängig davon, wo er wohnt.